

Ihr Herz schlägt für die Stadt

Bürgerstiftung zieht positives Fazit – Spenden für Holocaust-Erinnerungsmal erbeten

Bad Nauheim (hau). Zur Stifternversammlung hatte die Bürgerstiftung »Ein Herz für Bad Nauheim« ins KWA Parkstift Aeskulap eingeladen, dessen Direktor Andreas Lorz die Gäste willkommen hieß. Vorstand und Stiftungsrat blickten auf ein ebenso arbeitswie erfolgreiches Jahr zurück. Vorgestellt wurden aktuelle Projekte, Finanzen und Personalien. Die musikalische Gestaltung des Abends lag in den flinken Händen von Marius und Leon Siegenthaler. Nach märchenhaften Stücken von Bach, Tschaikowski, Metallidi und Benjamin erfuhren die beiden blutjungen (10 und 11 Jahre) und mehrfach preisgekrönten Pianisten, dass die Bürgerstiftung ihren Unterricht an der Musikschule Bad Nauheim bei Benjamin Schütze in diesem Jahr unterstützen wird.

Wie Geschäftsführer Klaus Ruppert berichtete, stagniert die Zahl der Stifter derzeit bei 182 und das Stammkapital bei knapp 127000 Euro. Mit mindestens 250 Euro könne man Stifter werden. Im vergangenen Geschäftsjahr nahm die Stiftung 6500 Euro Fördermittel für kulturelle, sportliche und soziale Initiativen in die Hand. Finanziert wurden außerdem die von Klaus Ritt gestaltete Festschrift »Im Spiegel der Wetterauer Zeitung« zum zehnjährigen Bestehen sowie das Buch »Das Leben ist kein Sprudelhof«. Das Werk verfasste die Gruppe »Die Verdichter«, die aus dem Projekt »Puzzle Picnic Family« hervorging.

Stiftungspräsident Armin Häfner stellte mit dem Bad Nauheimer Rechtsanwalt Ingo Renzel das jüngste Vorstandsmitglied und zugleich Vizepräsident vor. Der Stiftungsrat um seinen neuen Vorsitzenden Alfred Möller hatte im November die Vorstandsmitglieder für die nächsten fünf Jahre benannt. Ausgeschieden waren aus privaten Gründen: Vizepräsident Klaus Ritt, der im Auftrag der Stiftung weiterhin das »Puzzle Picnic Family«-Projekt betreut, sowie Rosemarie Keller und Ulrich Eisenreich.

Gütersiegel verliehen

Wie Häfner in Erinnerung rief, hatte »Ein Herz für Bad Nauheim« seinen Ehrenpreis für bürgerschaftliches Engagement im Herbst an Hiltrud Hölzinger verliehen. Die Stiftung selbst könne sich über die neuerliche Verleihung des Gütesiegels für weitere drei Jahre freuen. Vizepräsident Günter Hummel fiel der Rückblick auf die zahlreichen Projekte der Stiftung zu. Dazu zählen seit Jahren der »Babygruß« in Form eines Rauchmelders für jeden Neubürger und die Förderung engagierter und begabter Schüler.



Die Bürgerstiftung wird Leon (11) und Marius (10) Siegenthaler unterstützen, Armin Häfner, Klaus Ruppert und Ingo Renzel (v.l.) freuen sich mit den talentierten Pianisten. (hau)

Hummel erinnerte nicht zuletzt an die große Ehre im März vergangenen Jahres, als die Stiftung beim Ideenwettbewerb der Initiative Bürgerstiftungen und der Herbert-Quandt-Stiftung mit dem 3. Preis ausgezeichnet worden war. Honoriert wurde das Projekt »Puzzle Picnic Family« für seine brückenbildende Wirkung zwischen den Kulturen. Zum Jubiläumstakt nach zehn Jahren Bürgerstiftung hatte Dr. Christof Eichert, Vorstand der Herbert-Quandt-Stiftung, ein flammendes Plädoyer fürs bürgerschaftliche Engagement als »Rostschutzmittel« für die Gesellschaft gehalten.

Vor dem Hintergrund der just von der Bürgerstiftung gestarteten Spendenaktion zugunsten des geplanten Holocaust-Erinnerungsmals hatte man Stephan Kolb als Festredner eingeladen. »Bad Nauheim und seine jüdischen Bürger – Aufstieg, Exodus und Deportation« nannte der Ehrengast seinen bewegenden historischen Abriss. Fast 30 Jahre nach Erscheinen von Kolbs Buch »Geschichte der Bad Nauheimer Juden« kamen neue Erkenntnisse hinzu.

Kolb beleuchtete die Etablierung des jüdischen Bürgertums in Bad Nauheim ab 1871, den Werdegang jüdischer Ärzte, das jüdische Kurgastleben und die Bewährung der Integration im Ersten Weltkrieg, die Emanzipation der Juden im Geschäftsleben, den Beginn der Probleme, die langsame Auflösung und den Exodus. Zahlreiche Bad Nauheimer Schicksale zeigte Kolb auf, beispielsweise die des berühmten Dr. Groedel oder der äl-

testen jüdischen Familie Rosenthal. Um 1930 hatten 800 Juden in Bad Nauheim gelebt, viele konnten rechtzeitig auswandern. Bis heute wisse man aber mit Sicherheit vom Schicksal von 270 Juden aus Bad Nauheim, die dem Holocaust zum Opfer fielen.

270 Bad Nauheimer Juden getötet

Bereits am 27. April 1945, also noch vor der Kapitulation, sei in der Bad Nauheimer Synagoge der erste Gottesdienst gefeiert worden. Eingeweiht wurde sie im Mai 1945. Bad Nauheim sei Zufluchtsort für viele geworden, zwischenzeitlich habe es über 1000 Mitglieder in den beiden jüdischen Gemeinden gegeben. Heute lebten rund 300 Juden in Bad Nauheim, die meisten seien aus Russland gekommen.

Wie Häfner unterstrich, sei seit Kurzem eine Homepage zum Holocaust-Erinnerungsmal freigeschaltet. Hier habe Dr. Thomas Schwab von der AG Geschichte nach jahrelangen Recherchen unter dem Titel »Sie waren unsere Nachbarn« zu allen 270 Namen eine Kurzvita der ermordeten Juden eingestellt. Zum Entwurf für das Erinnerungsmal schreibt hier Professor Peter Schubert: »Es geht hier um die Gestaltung eines Erinnerungsmals, und das bedeutet nach meinem Verständnis: Es geht im Erinnern um die Trauer und den Respekt gegenüber den Opfern.« Die Seite erreicht man im Internet unter www.holocaustdenkmal-badnauheim.de.